

NACH DEM ANTRAG IST VOR DEM ANTRAG

„Gestalten statt verwalten“ lautet ein Leitsatz der KVB. Und auch, wenn die Projektanträge des Innovationsfonds nicht ohne einen gewissen Verwaltungsaufwand auskommen, so schmälert das in keinster Weise den enormen Einsatz, mit dem sich die KVB für die innovativen Ideen ihrer Mitglieder starkmacht. Ein Gespräch mit Fabian Demmelhuber, Leiter des koordinierenden Referats Versorgungskonzepte und Zusatzverträge.

Fabian Demmelhuber ist überzeugt, dass der Innovationsfonds aufgrund der vielen zukunftsweisen- den Konzepte der KVB-Mitglieder auch in den nächsten Jahren Bestand hat.

Herr Demmelhuber, mit den Projekten des Innovationsfonds zeigt die KVB einmal mehr, dass sie Zukunft gestalten kann. Gerade in den letzten Monaten hat sich diesbezüglich viel getan. Was ist der aktuelle Stand?

Die KVB ist aktuell an vier Projekten beteiligt. Aus der ersten Förderwelle der neuen Versorgungsformen stammen die Projekte ARena und RESIST. Beide Projekte beschäftigen sich mit dem wichtigen Thema Antibiotika-Resistenzentwicklung und wie dieser zunehmenden Problematik begegnet werden kann. Einem ganz anderen Thema widmet sich das Projekt FARKOR aus der zweiten Förderwelle, nämlich der Vorsorge bei familiärem Risiko für das kolorektale Karzinom. Die KVB agiert hier als sogenannter Konsortialführer und verantwortet die gesamte Antragstellung und Durchführung des Projekts. Auch im Bereich der Versorgungsforschung ist die KVB mit einer Projektbeteiligung vertreten. Im Projekt LQ DMP COPD wird der Einfluss der Lebensqualität bei COPD untersucht. Die KVB nimmt hierbei eine beratende Rolle ein. Die Anträge der jüngsten Förderbekanntmachung werden derzeit bewertet. Die KVB ist erneut an Anträgen beteiligt.

Auch die Kassen sind beim Innovationsfonds mit im Boot. Wie muss man sich die Abstimmungsprozesse mit ihnen vorstellen?

Der Gesetzgeber hat festgelegt, dass bei einer Antragstellung in der Regel eine Krankenkasse zu beteiligen ist. Unter anderem spielt hier die Bewertung der Übertragbarkeit in die Regelversorgung eine entscheidende Rolle. Von daher sind wir im Rahmen von Innovationsfondsprojekten natürlich in intensiven Gesprächen mit unterschiedlichen Kassen. Beispielsweise stellen wir ihnen Projektideen unserer Mitglieder vor oder arbeiten im Rahmen der Antragstellung bei konkreten Konzepten mit Kassenbeteiligung eng mit ihnen zusammen. Dabei geht es in erster Linie darum, die Interessen unserer Mitglieder zu vertreten. Sei es zum Beispiel inhaltlich oder bei Fragen zur Vergütung der ärztlichen und psychotherapeutischen Leistungen. Der Zeitfaktor spielt natürlich immer eine Rolle: Nach Veröffentlichung einer Förderbekanntmachung durch den Innovationsausschuss bleiben meist nur wenige Wochen bis Monate, um alle Beteiligten an einen Tisch zu bringen. Ideen müssen weiterentwickelt, konzipiert und zu Papier gebracht werden, Kosten kalkuliert, Honorare verhandelt



und diverse Formulare ausgefüllt werden. Jeder am Projekt beteiligte Partner vertritt hierbei natürlich seine eigenen Interessen. Diese Abstimmungsprozesse sind aufwendig und zeitintensiv. Aber bisher konnten wir uns bei allen Projekten mit den Beteiligten sehr gut einigen, da alle daran interessiert sind, den Antrag umzusetzen.

Seit Einführung des Innovationsfonds wird die KVB von Ideen- und potenziellen Projektgebern überrannt. Wie lässt sich hier die Spreu vom Weizen trennen?

Wir bieten unseren Mitgliedern an, ihre Ideen auf unserer Internetseite www.kvb.de einzureichen. Hier können Ideengeber ihr Vorhaben kurz beschreiben und uns so einen ersten Eindruck über das Vorhaben

vermitteln, zum Beispiel ob bereits Gespräche mit einer Krankenkasse geführt wurden oder ob weitere Projektpartner beteiligt sind. Anschließend versuchen wir, die Idee zu bewerten und suchen den Dialog zum Ideengeber, aber auch zu unseren Fachabteilungen oder zu anderen Gremien und Experten. Eine Beurteilung der Fachleute aus der Versorgung ist uns sehr wichtig. Tatsächlich ist der Stand der einzelnen Anfragen recht unterschiedlich: Bei manchen handelt es sich um erste Ideen oder Skizzen und die Ideengeber wenden sich an uns, um erst mal herauszufinden, ob die Idee für einen Innovationsfondsantrag geeignet ist. Andere wiederum haben bereits konkrete Konzepte und wichtige Partner mit an Bord. Für uns bedeutet dies, dass wir jede Anfrage individuell betrachten und bewerten, um dann zu entscheiden, ob eine Beteiligung der KVB am Projekt Sinn macht.

Generell: Auf was sollte man achten, wenn man mit dem Gedanken spielt, einen Innovationsfondsantrag zu stellen?

Man kann sagen, dass wir natürlich solche Projekte forcieren, in denen wir ein besonders hohes Potenzial sehen, dass der Innovationsfonds eine Förderung ausspricht und von denen unsere Mitglieder profitieren. Einige Eckpunkte sind ja durch den Gesetzgeber beziehungsweise den Innovationsausschuss vorgegeben. Hierzu gehört zum Beispiel die Beteiligung einer Krankenkasse oder dass ein Evaluationskonzept vorliegen und mit eingereicht werden muss. Aber auch die Fragen, ob es sich um ein Konzept handelt, das über die Regelversorgung hinaus geht und ob die Idee auch auf andere Regionen übertragbar ist. Diese Eckpunkte geben uns schon mal eine gute erste Orientierung bei der internen Bewertung möglicher Konzepte. Für einen Antrag beim

Innovationsfonds sollte man auf jeden Fall viel Zeit und Ressourcen einplanen. Die Antragstellung ist aufwendig und erfordert viel Abstimmung mit den Beteiligten.

Wie geht es weiter, sobald ein Projekt die Förderzusage erhält?

Ehrlich gesagt, geht dann die Arbeit erst richtig los. Zunächst müssen Formalien seitens des Innovationsfonds beachtet werden. In den beiden vergangenen Förderbekanntmachungen der neuen Versorgungsformen war eine Förderzusage beispielsweise immer mit einer Kürzung der beantragten Mittel verbunden. Alle Beteiligten mussten dann noch einmal den Rotstift ansetzen und Einsparpotenziale finden. Glücklicherweise standen alle Projektpartner hinter den Anträgen, sodass hier immer eine Einigung erzielt werden konnte. Danach geht es daran, das Konzept in die Realität umzusetzen. Nicht selten tauchen hier Fragen auf, die es zu lösen gilt. Alle Projektteams innerhalb und außerhalb der KVB arbeiten hierbei gut zusammen und so konnten bisher alle Herausforderungen gemeistert werden.

Der Innovationsfonds geht natürlich weiter. Für uns bedeutet das, dass sich auf der einen Seite einige Projekte derzeit in der Vorbereitung oder schon in der Umsetzung befinden und auf der anderen Seite bereits neue Ideen und Konzepte auf dem Tisch liegen, die bewertet werden müssen.

Welche Personalressourcen hat die KVB dem Thema Innovationsfonds gewidmet? Und welche Organisationseinheiten sind beteiligt?

Die Fäden laufen im Referat Versorgungskonzepte und Zusatzverträge zusammen. Von dort aus werden die Projekte koordiniert.

Aber selbstverständlich sind zahlreiche Organisationseinheiten der KVB mit in die Projekte involviert. Dies hängt immer von den Schwerpunkten der einzelnen Projekte ab und welchen Part die KVB übernimmt. Unsere Kernkompetenzen, wie beispielsweise Abrechnung, Kommunikation und Information unserer Mitglieder sowie die Einbringung unserer Fachexpertise im medizinischen Bereich, spielen natürlich eine entscheidende Rolle. Personell gesehen bedeutet dies einen Mehraufwand. Der Innovationsfonds übernimmt jedoch sämtliche im Rahmen der Projekte anfallenden Personalkosten. Dies berücksichtigen wir bei unseren Planungen und Kalkulationen für die Anträge.

Zu guter Letzt: Für wie innovativ halten Sie Bayerns Ärzte, nachdem Sie nun einen guten Überblick über deren eingereichte Ideen gewonnen haben?

Die bayerischen Ärzte und Psychotherapeuten sind die Experten, was das Thema ambulante Versorgung betrifft und können meiner Meinung nach am besten einschätzen, wo Defizite in der Versorgung bestehen und wie diese behoben werden können. Zwar spielt sich auch der Innovationsfonds in einem gesetzlichen Rahmen ab. Doch die Gespräche des letzten Jahres haben gezeigt, dass sich im Dialog mit unseren Mitgliedern und im zweiten Schritt mit weiteren Projektpartnern äußerst innovative Ideen entwickeln lassen. Von daher freue ich mich auf weitere spannende Jahre mit dem Innovationsfonds und viele innovative Ideen von unseren Mitgliedern.

Herr Demmelhuber, vielen Dank für das Gespräch!

*Interview Tanja Kreiser,
Marion Munke (beide KVB)*